

19. Sonntag Jk C 11.08.2013

Aus dem Buch der Weisheit 18,6-9

Die Nacht der Befreiung wurde unseren Vätern vorher angekündigt; denn sie sollten zuversichtlich sein und sicher wissen, welchen eidlichen Zusagen sie vertrauen konnten. So erwartete dein Volk die Rettung der Gerechten und den Untergang der Feinde. Während du die Gegner straftest, hast du uns zu dir gerufen und verherrlicht. Denn im Verborgenen feierten die frommen Söhne der Guten ihr Opferfest; sie verpflichteten sich einmütig auf das göttliche Gesetz, daß die Heiligen in gleicher Weise Güter wie Gefahren teilen sollten, und sangen schon im voraus die Loblieder der Väter.

Aus dem Brief an die Hebräer 11,1-2.8-19

Glaube ist: Feststehen in dem, was man erhofft, Überzeugtsein von Dingen, die man nicht sieht. Aufgrund dieses Glaubens haben die Alten ein ruhmvolles Zeugnis erhalten. Aufgrund des Glaubens gehorchte Abraham dem Ruf, wegzuziehen in ein Land, das er zum Erbe erhalten sollte; und er zog weg, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. Aufgrund des Glaubens hielt er sich als Fremder im verheißenen Land wie in einem fremden Land auf und wohnte mit Isaak und Jakob, den Miterben derselben Verheißung, in Zelten; denn er erwartete die Stadt mit den festen Grundmauern, die Gott selbst geplant und gebaut hat. Aufgrund des Glaubens empfing selbst Sara die Kraft, trotz ihres Alters noch Mutter zu werden; denn sie hielt den für treu, der die Verheißung gegeben hatte. So stammen denn auch von einem einzigen Menschen, dessen Kraft bereits erstorben war, viele ab: zahlreich wie die Sterne am Himmel und der Sand am Meeresstrand, den man nicht zählen kann.

Aus dem Evangelium nach Lukas 12,32-48

In jener Zeit sprach Jesus zu seinen Jüngern: Fürchte dich nicht, du kleine Herde! Denn euer Vater hat beschlossen, euch das Reich zu geben. Verkauft eure Habe, und gebt den Erlös den Armen! Macht euch Geldbeutel, die nicht zerreißen. Verschafft euch einen Schatz, der nicht abnimmt, droben im Himmel, wo kein Dieb ihn findet und keine Motte ihn frißt. *Denn wo euer Schatz ist, da ist auch euer Herz.* Legt euren Gürtel nicht ab, und laßt eure Lampen brennen! Seid wie Menschen, die auf die Rückkehr ihres Herrn warten, der auf einer Hochzeit ist, und die ihm öffnen, sobald er kommt und anklopft. *Selig die Knechte, die der Herr wach findet, wenn er kommt! Amen, ich sage euch: Er wird sich gürten, sie am Tisch Platz nehmen lassen und sie der Reihe nach bedienen.* Und kommt er erst in der zweiten oder dritten Nachtwache und findet sie wach - selig sind sie. Bedenkt: Wenn der Herr des Hauses wüsste, in welcher Stunde der Dieb kommt, so würde er verhindern, dass man in sein Haus einbricht. Haltet auch ihr euch bereit! Denn der Menschensohn kommt zu einer Stunde, in der ihr es nicht erwartet. Da sagte Petrus: Herr, meinst du mit diesem Gleichnis nur uns oder auch all die anderen? Der Herr antwortete: Wer ist denn der treue und kluge Verwalter, den der Herr einsetzen wird, damit er seinem Gesinde zur rechten Zeit die Nahrung zuteilt? Selig der Knecht, den der Herr damit beschäftigt findet, wenn er kommt! Wahrhaftig, das sage ich euch: Er wird ihn zum Verwalter seines ganzen Vermögens machen. Wenn aber der Knecht denkt: Mein Herr kommt noch lange nicht zurück!, und anfängt, die Knechte und Mägde zu schlagen; *wenn er isst und trinkt und sich berauscht, dann wird der Herr an einem Tag kommen, an dem der Knecht es nicht erwartet,* und zu einer Stunde, die er nicht kennt; und der Herr wird ihn in Stücke hauen und ihm seinen Platz unter den Ungläubigen zuweisen. Der Knecht, der den Willen seines Herrn kennt, sich aber nicht darum kümmert und nicht danach handelt, der wird viele Schläge bekommen. Wer aber, ohne den Willen des Herrn zu kennen, etwas tut, was Schläge verdient, der wird wenig Schläge bekommen. Wem viel gegeben

wurde, von dem wird viel zurückgefordert werden, und wem man viel anvertraut hat, von dem wird man um so mehr verlangen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Letzten Sonntag hörten wir aus dem Buch Kohelet die wiederholten Worte: „Windhauch, alles ist Windhauch“. Im Evangelium spricht heute Jesus noch einmal davon, dass alles Irdische vergänglich ist: „Geldbeutel verschleißen“ – das ist das biblische Bild dafür und wird durch unsere Erfahrung bestätigt: Schätze vermodern, das Haus, das mit viel Mühe gebaute wurde, braucht schon bald Reparaturen und Renovierungen. Und die Menschen selbst – sie werden älter, immer gebrechlicher und sterben dahin. Alles Irdische ist vergänglich; alles, woran wir unser Herz nur allzu gerne hängen, alles vergeht; an allem nagt der Zahn der Zeit.

Aber was sollen wir da tun? Gibt es wirklich *nichts* mehr, das uns *wichtig* sein kann. Sollen wir einfach die Flinte ins Korn werfen und sagen: Es hat doch alles keinen Sinn?

Jesus gibt uns einen *anderen* Rat und einen *anderen* Hinweis: Er sagt: „Verschafft euch einen Schatz im *Himmel*; einen Schatz, der *nicht* abnimmt und *nicht* vergeht! – Es gibt also sehr *wohl* etwas, das uns wichtig sein kann; etwas, das mit der *Zeit nicht* nur nicht *vergeht*, sondern sogar *zunimmt*, wenn wir uns darum kümmern. Dieser Schatz ist, mit einem Wort, der *Glaube*, das Feststehen in dem, was man nicht sieht: gemeint ist hier die lebendige Beziehung und Lebensgemeinschaft mit Gott.

Wie eine werdende Mutter eine Lebens-einheit mit ihrem Kind bildet; oder wie das, was uns wichtig ist, unser ganzes Dasein bestimmt, so sollte der Christ mit Gott, mit Christus verbunden sein. Der Hl. *Paulus* – *er war* ein solcher Mensch; er konnte von sich sagen: „Ich lebe zwar, aber nicht mehr *ich* lebe, sondern *Christus* lebt in mir“. Diese Lebenseinheit mit Christus – *das* ist der Schatz, den wir uns verschaffen und behüten müssen. Deshalb steht hier der wiederholte Ruf zur Wachsamkeit. Doch wie sollen wir uns diese Wachsamkeit vorstellen?

Was hier mit Wachsamkeit gemeint ist, das verstehen wir vielleicht am besten, wenn wir das *Gegenteil* von Wachsamkeit bedenken: Es gibt einen *Mangel* an Wachsamkeit, eine Ruhe, die von Jesus selbst *verurteilt* wird: Da wird z. B. im Evangelium der reiche Kornbauer erwähnt. Dieser reiche Mann beruhigt sich bei dem Gedanken an seine große Ernte. In seinem Herzen spricht er: „Nun hast du einen großen Vorrat, der für viele Jahre reicht; ruh dich aus, iss und trink und lass es dir gut gehen“. Gott aber sprach zu ihm: „Du Narr, noch in dieser Nacht wird man dein Leben von dir zurückfordern“. – Dieser Mann lebte also in einer *falschen* Beruhigung.

Aber es gibt noch weitere falsche Beruhigungen; davon spricht Jesus im *heutigen* Evangelium. Da ist zunächst vom *Leichtsinn* die Rede: Einer der Knechte beruhigt sich, indem er denkt: „Mein Herr wird ja noch lange nicht zurückkommen“; und er *lebt* auch

entsprechend. Von diesem Leichtsinn aber heißt es: „Der Herr wird an einem Tag kommen, an dem es der Knecht nicht erwartet“.

Und dann spricht Jesus noch von einer *anderen* falschen Beruhigung: Sie besteht darin, dass die Knechte sich *berauschen*. Die Wachsamkeit kann auch durch den Rausch, durch *künstliche* Beruhigung und Betäubung *verdrängt* werden. So gibt es also verschiedene Dinge, die die Wachsamkeit *lähmen* können: die materielle Sicherheit, der Leichtsinn und die gezielte Betäubung. Das sind die *bevorzugten* Mittel, um sich Ruhe zu verschaffen. Aber, - so sagt Jesus, aus *dieser* Ruhe, wird es ein böses Erwachen geben. Und davor möchte Jesus uns alle warnen.

Aber da gibt es *noch* ein Wichtiges zu beachten, nämlich das, was auch *dieses* Evangelium zur *frohen* Botschaft macht: Mit seiner Warnung will uns Jesus ja nicht Angst und Schrecken einjagen, sondern es ist eine Warnung, die von seiner *Liebe* getragen ist; eine Warnung, die zum Ziel hat, uns *teilnehmen* zu lassen an seiner Liebe und an seinem Leben.

Es ist um unseres *Heiles* willen, um unserer *Seligkeit* willen, dass wir zur Wachsamkeit aufgerufen werden: „*Selig* die Knechte, so heißt es, *selig* die Knechte, der Herr wach findet, wenn er kommt... Der Herr *selber* wird sich gürtend und sie am Tisch Platz nehmen lassen..“.

Im allerletzten Buch der Bibel, in der Geheimen Offenbarung des Johannes, finden wir ein Wort des Herrn, das diesen Aufruf zur Wachsamkeit noch vertieft, und ihm sogar eine persönliche und intime Wärme verleiht. Da heißt es: „Ich stehe vor der Tür und klopfe an; wer meine Stimme hört und die Tür öffnet, bei dem werde ich eintreten, und wir werden Mahl halten – ich mit ihm und er mit mir“. Für *dieses* Kommen des Herrn sollen wir uns stets bereit halten. Es ist der *liebende* Gott, der auf uns zukommt und Lebensgemeinschaft mit uns sucht.

Wir feiern jetzt Eucharistie. Wenn wir in dieser Stunde bereit sind, Gott in unser Leben hereinzulassen, und wenn solche Stunden sich Woche für Woche wiederholen, dann werden wir für Gott offen sein auch in den Stunden unseres Alltags; und *dann* dürfen wir hoffen, dass wir offen sind für Gott auch in der *letzten* Stunde unseres Lebens, - dass wir auch *dann* wachsam sind und den Ruf des Herrn hören können, der uns sagen wird: „Komm, und nimm teil am Festmahl deines Herrn“. Amen.

P. Pius Agreiter OSB